

Der/  
 Durch das  
**Zimmermannische**  
**Jugend-Bild/**  
**Befiegete Gott /**  
 Entwerffen  
 Von  
 Christian Gauschen / D,

69



**I S O R R /**  
 Drucks Johann Nicolai E. R. Raths und des Gymnasil Buchh.



In blauer Nebel-Dunst umhülte das Ge-  
sichte /

Ein Grausen stellte sich in allen Gliedern  
ein :

Es bliebe kaum so viel noch übrig von dem  
Lichte

Daß ich erwegen kont' es must' ein etwas seyn /  
So dehm' erschrecklich ist / was man natürlich nennet /  
Und eine Daurungs-Kraft in seinem Wesen liebt  
Das seinem Triebe nach Vergänglichkeit nicht kennet  
Das die Erinnerung von seinem End' betrübt (a)  
Kaum hatte so gedacht / und die zerstreute Sinne  
Nach einer raumen Zeit zusammen wieder bracht /  
So fahm mir endlich vor / als würd' ich etwas inne /  
So einem Schatten gleich. Ich gabe ferner acht :  
Und wurde dann gewahr / daß da ein etwas stunde /  
So einem Bilde gleich / aus Knochen auffgeführt /  
An dem ich weiter nichts / als was erschrecklichs funde /  
durch dessen Anblick ward mein ganzes Herz gerührt ;  
Ich merckte ferner weit ein ungeheures Wesen /  
Es war daselbsten was / wie ein vermischter Klump :  
Zerstörung konte man auff allen Seiten lesen /  
Hier lage Zepher / Krohn / dort ein verfaulter Rump ;

Des

(a) *Quicquid est, sui persistentiam optat, juxta Helmontium Hinc Mors non tantummodo ex  
opinione, sed natura horribilis juxta Curtium.*

Des Goldes heller Schein/ des Marmors feste Säulen  
Und was die Sterblichkeit vor ihr Vergnügen acht/  
Das schiene hier mit Fleiß zu seinem Nichtes enlen  
Ein Krafft-Wort wie ich glaub/ hat es zu nicht ge-  
macht (b)

Ich sahe weiter noch/ mit tausendfach betrüben:  
Das dürre Schatten-Bild trat hin auff jenen Grauß:  
So muß die eitle Welt zu meinen Füßen liegen/  
Brach' es aus Übermuth/ als triumphirend aus!  
Es muß was Sichtlich ist/ auff meinen Wind vergehen/  
Hier tritt kein Hercules/ noch jemand vor den Riß/  
Solt' den ein Zimmermann vor meiner Sense bestehen?  
Wer dieses glauben wil betrieget sich gewiß.  
O! dachte bey mir selbst / ist so der Menschen Leben  
In einem Augenblick/ gleich einem Hauch dahin?  
Ist alles was man sieht dem Tode hin gegeben  
Was nimt ein Sterblicher den oft in seinen Sinn?  
So redte mit mir selbst/ als mich ein neues Schrecken  
Fast auffer mir gesetzt. Ich dacht' ich müßt' vergehn:  
Ich wußt' nicht wie mir war/ ich suchte mich zudecken/  
Und wuste nicht durch was/ blieb endlich stille stehn';  
Zwey Schwestern sah' ich da in vollem Glanze stehen/  
Justicia hieß ein' die andre Pietas  
Verbittert sah' ich Sie nach jenem Klumpen gehen/  
Ich dachte bey mir selbst: Ach was bedeutet das?  
Bewegnes Schatten-Bild! hört' ich sie beyde sagen/  
Was prangest du dann so/ als hättest du den Ruhm  
Des klugen Zimmermanns/ bereits zu Grab' getragen  
Und wer er schon verdammt / zu deinem Eigenthum;  
Muß sich der schwache Leib vor deiner Sense beugen  
So bleibt sein Tugend-Bild von dir ganz unverleht/  
Diß

Diß solted kein Zeiten-Rost zu der Verwesung neigen/  
Dann Es ist allbereit in Sternen-Saal verseht.  
Da fuhr ein heller Strahl auff die verdorrte Glieder /  
Und legte solche hin / zu jehnem Todten-Grauß /  
Ich hörte über mir die angenehmsten Lieder /  
Und brach ein helle Stim in diese Worte aus:  
Herauff Geseegneter! Nimm an der Engel-Orden  
Des Todes blasse Furcht muß hier verbannet seyn:  
Durch eines Lammes-Blut ist dein Kleid helle wor-  
den

Des Todes Bitterkeit jagt hier kein Schrecken ein.  
Dein matter Fuß kan hier auff bunten Rosen gehen;  
Der Allerhöchste wischt all' deine Thränen ab [c]  
Hier soll kein Schwachheit mehr an deiner Seiten stehen /  
Bergnügung kenn't man hier / und nicht ein schwarzes  
Grab.

(b) Hiob 4. v. 9. Ps. 18. v. 16. Ps. 104. v. 29.

(c) Apoc. 7. v. 14.



in 113059

kap. 3. art. 70